

## Arthur Schnitzler an Richard Beer-Hofmann, 2. 3. 1900

|EDLACHER HOF,

Hotel Edlacherhof

2. März 1900.

mein lieber Richard, vorgestern Abend bin ich hier angekommen, ich wollte dem Frühling entgegenfahren – und seit gestern schneit und friert es. Immerhin ist es in den Mittagstunden schön. Heut sowohl als gestern bin ich nahezu 6 Stunden spazieren gegangen. Weniger lang |schrieb ich an der **Novelle**, für die ich keinen Namen habe.

→Frau Bertha Garlan. Roman

**Ihre** hab' ich in 2 Etappen gelesen, die ersten 2 Capitel in der Eisenbahn, die letzten 2 gestern Abend auf meinem Zimmer (3. außer 4. im Bett) Also glauben Sie mir:

→Der Tod Georgs

es ist ein wundervolles **Buch**. Man hat allerdings das Gefühl, als wenn die aneinandergereihten Edelsteine nicht auf einer Schnur, |sondern auf einem Zwirnsfaden

→Der Tod Georgs

– oder gar nur in der Luft aneinandergereiht wären – aber man muß nicht alles als Kette um den Hals tragen können. Im vierten **Kapitel** steckt übrigens irgend

→Der Tod Georgs

wo ein frecher Schwindel – das dürfte Ihnen nicht unbekannt sein. Sie setzen sich

fozulegen plötzlich an eine andre Orgel, die auch herrlich klingt – |aber das beweist nichts. – Nicht überall scheint es mir geglückt, daß gegenwärtiges und erinnertes

→Der Tod Georgs

sich gegeneinander abhebt, wie es soll; daß man das Bedürfnis hat, das **Buch** wieder zu lesen ~~dagegen~~ ist ja sehr schön; aber daß man es entschieden 2–3 Mal lesen muß,

ist vielleicht ein Fehler. Ihre Bilderpracht schreit nach Jamben |und nach Drama. Ja

es verlangt mich geradezu, einige von Ihren Vergleichen in Ihren Stücken wieder-

zufinden und sie auf der Bühne sprechen zu hören. – Wunderbar ist, wie scheinbar belanglose Details zu ihrer Zeit ausgenützt und nachträglich voll Belang erscheinen. Das gibt den gewissen Schauer. Überhaupt: meiner |Empfindg nach steckt viel

→Der Tod Georgs

mehr Dichterisches in dem **Buch** als, wie gewiß vielfach behauptet werden wird, Verstand. Sie wissen wie ich das meine. So gescheidt ist bald einer – aber die Dinge

fo sagen – ! Um **Goethe** zu variieren: **Alles gescheidte ist schon einmal gesagt worden: man muß nur versuchen, es – ganz anders zu sagen.** |Und »MA FOI« das haben Sie

Johann Wolfgang von Goethe  
→Wilhelm Meisters Wanderjahre

gethan. – Während ich dieses schreibe sitze ich allein im Speisesaal, abends 9 Uhr. Außer mir

lebt hier nemlich nur ein (noch) älterer Herr. Montag fahr ich wohl wieder nach

**Wien**. Ich sehne mich nach niemandem – niemand sehnt sich nach mir. Das ist nicht

Wien

fenti|mental – sondern das ist eben so. Heut vor einem Jahr war alles noch so anders – und doch schwebte es schon über uns. Ja ja, es schwebt immer... »**Zeit ist nur ein Wort** –« Könnte von Ihnen, von **Hugo** und von mir <sup>v</sup>(und etlichen andern)<sup>v</sup>

→Der Schleier der Beatrice. Schauspiel in fünf Akten, Hugo von Hofmannsthal  
→Der Schleier der Beatrice. Schauspiel in fünf Akten

fein. Zufällig sagt es **BEATRICE**. – Wie lang denken Sie noch auf Reisen zu sein? Ich schicke |diesen Brief nach **Florenz**,

Florenz

wo ich Sie, glücklicher und wenn Sie wünschen weniger witzig als in **SANREMO** vermuthe. – **Mirjam** hoff ich so lustig als sie war und Ihre **Frau** so erholt, als man es

Sanremo  
Mirjam Beer-Hofmann, →Paula Beer-Hofmann

von **italienischer** Luft erwarten sollte. – Von **Hugo** weiß ich noch immer nichts, und **Gustav** |hab ich von Ihnen begrüßt.

Italien  
Hugo von Hofmannsthal, Gustav Schwarzkopf

Thun Sie das gleiche von mir an **MAYER**, wenn er schon mit Ihnen zusammengestoßen ist (– was hoffentlich nicht weh gethan hat.)

Oskar Mayer

Leben Sie wohl!

Ihr

Arthur

O YCGL, MSS 31.

Brief, 3 Blätter, 10 Seiten

Handschrift: Bleistift, deutsche Kurrent

D 1) Arthur Schnitzler: *Briefe 1875–1912*. Hg. Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: *S. Fischer* 1981, S. 380–382. 2) Arthur Schnitzler, Richard Beer-Hofmann: *Briefwechsel 1891–1931*. Hg. Konstanze Fliedl. Wien, Zürich: *Europaverlag* 1992, S. 144–145.

<sup>27</sup> – *ganz anders zu sagen.* ] Bei [Goethe](#) endet es: »es noch einmal zu denken.«

<sup>27</sup> *ma foi* ] französisch: meiner Treu

<sup>33</sup> *schwebte ... uns* ] der Tod [Marie Reinhardt](#)